

- 1 Interview mit Y.  
2
- 3 B: Können Sie mir sagen, wann Sie geboren sind und wo?  
4 Y: 1974 in Hamburg.  
5 B: Und die Bildung und der Berufsstatus der Eltern?  
6 Y: Beide Eltern studiert, Mutter auf Lehramt, Vater Betriebswirtschaft, Mutter war ´n Leben  
7 lang Lehrerin, ist jetzt im Ruhestand und der Vater war oder ist Steuerberater und  
8 Wirtschaftsprüfer und arbeitet noch.  
9 B: O.k. Ihre Eltern sind nicht geschieden?  
10 Y: Nein.  
11 B: Und Sie haben noch Geschwister?  
12 Y: Eine Schwester.  
13 B: Gut. Dann gibt´s vier Bereiche, zu denen ich Sie befrage. Der erste ist der Bereich Bildung  
14 und Ausbildung, mit der Frage: Wann haben Sie sich für das Abitur entschieden und warum?  
15 Y: Ich hab´ mich nie bewusst dafür entschieden. Ich bin nach der Grundschule auf´s  
16 Gymnasium gekommen und andersrum: Ich hab´ nie mich gegen das Abitur entschieden,  
17 sondern es war klar: Ich mach´ die Schule einfach zu Ende, bis zum Abitur. Also wir haben  
18 auch nicht in der Familie darüber geredet, oder es wurde auch z.B. von den Eltern jetzt nicht  
19 explizit verlangt oder irgendwas, das war einfach ´ne Sache, die für mich nie zur Debatte  
20 stand, worüber ich, muss ich zugeben, auch nie nachgedacht hab´. Also für mich war immer  
21 klar, das mach´ ich bis zum Ende.  
22 B: O.k. Und wann haben Sie sich für ´n akademisches Studium entschieden und warum?  
23 Y: Also ich hab´ mich erstmal dafür entschieden, BWL zu studieren, weil ich glaube ich nach  
24 der Schule, oder ich sag´ mal so in den letzten zwei Jahren der Schulzeit oder der 10. Klasse,  
25 da hatten wir so ´ne Berufsinformationswoche, da fand ich das alles mittelmäßig und hab´  
26 gedacht, o.k., wenn ich BWL studiere stehen mir später mal alle Türen offen, ohne dass ich  
27 bis zu dem Zeitpunkt eigentlich wusste, was ich genau machen wollte.  
28 B: O.k. Und warum für ´n Studium?  
29 Y: Ich glaube, um mir später so viel wie möglich offen zu halten, also ohne mich zu schnell  
30 festlegen zu müssen. Ich hatte früher mal kurzfristig überlegt, ob ich noch irgendwie ´ne  
31 Lehre mache und danach ´n Studium, aber dann dachte ich so, ja, das wäre jetzt irgendwie  
32 Zeitverschwendung, dann kann ich auch gleich studieren, weil ich ohnehin zu dem Zeitpunkt  
33 nicht genau wusste, was ich später machen wollte. Ich hatte glaube ich dann gehofft, dass ich  
34 schnelle ´ne Entscheidung treffe, als wenn ich noch Jahre irgendwie mit ´ner Lehre  
35 dazwischen schiebe.  
36 B: O.k. War Ihnen das Studium wichtig?  
37 Y: Während des Studiums?  
38 B: Ja.  
39 Y: Ja. Also ich war nie jemand, der viel dafür getan hat. Ich bin immer ganz gut mit wenig  
40 Aufwand gut über die Runden gekommen. Das ist mir sicherlich sehr entgegen gekommen,  
41 von daher war die Wichtigkeit, oder ich sag´ mal die Intensität, mit der ich mich beschäftigt  
42 hab´ und der Zeitaufwand relativ gesehen gering. Also ich hatte immer viel nebenbei  
43 gearbeitet, gejobbt, hatte immer so drei Nebenjobs irgendwie, aber mit dem minimalen  
44 Aufwand war es mir immerhin wichtig, gute Noten zu kriegen. Ich bin jemand, der sehr  
45 ehrgeizig ist und ich möchte gute Noten haben, aber es war nicht so, dass ich jetzt dafür  
46 extrem Zeit aufgewandt hätte. Wenn ich gemerkt hab´, irgendwo wurde es schwierig, ja dann  
47 musste ich mehr lernen, wie in meinem Hauptfach, da hab´ ich dann schon mehr Zeit  
48 investiert.  
49 B: Also Sie waren schon bereit, dafür was und auch viel zu tun, wenn´s nötig war?  
50 Y: Ja, wenn´s nötig war ja.  
51 B: Hatten Sie irgendwann mal Interesse an ´nem anderen Bildungsweg?

- 52 Y: Eher nach ´m Studium, als während des Studiums.
- 53 B: Und nach ´m Studium, was ...
- 54 Y: Ja, jetzt denk´ ich manchmal eher, es macht mir Spaß und, wie man so sagen kann, ich bin  
55 glaube ich ganz erfolgreich. Manchmal denk´ ich so, ja, ich hab´ ´n sicheren Job, ich hab´  
56 einen Job, bei dem ich wahrscheinlich nie im Leben arbeitslos sein werde, ich hab´ einen Job,  
57 bei dem ich ganz gutes Geld verdiene, einen Job, wo ich ´n ganz gutes Ansehen genieße, aber  
58 manchmal denke ich, ich hätte gerne etwas, was nicht so trocken wäre. Ich hab´ grade heute  
59 Nachmittag in einem ganz anderen Zusammenhang zu meiner Mutter gesagt, manchmal hätte  
60 ich gerne so ´n Job in ´ner Moderedaktion bei ´ner Zeitschrift, irgendwie so was. Aber ich bin  
61 kein besonders kreativer Mensch, deswegen denke ich, ich bin ganz gut aufgehoben bei dem,  
62 was ich jetzt mach´.
- 63 B: O.k. Aber es gibt also ´n Interesse und warum entscheiden Sie sich dagegen, oder haben  
64 Sie sich dagegen entschieden, das zu verfolgen?
- 65 Y: Ja, diese Gedanken, dass ich so was gerne machen würde, hab´ ich jetzt noch nicht so  
66 lange, also vielleicht erst so zwei Jahre, aber ich würde mich bewusst dagegen entscheiden,  
67 weil´s unvernünftig wäre. Ich hab´s nicht gelernt, ich müsste wahrscheinlich noch mal  
68 irgendwie ..., keine Ahnung, ob man da so ´reinkommt, ohne noch mal ´n Studium zu  
69 absolvieren. Ich befürchte fast nein und eben wie gesagt, ja schon aus Vernunft und vielleicht  
70 auch so dieses Gefühl, dass ich da sehr sicher bin in dem, was ich gerade mache. Ich hab´ ´n  
71 sehr sicheren Job in der Firma, wo ich jetzt bin. Ich bin da erfolgreich, ich hab´ da allerbeste  
72 Karrieremöglichkeiten. Es gibt da noch eine Stufe, die ich da erreichen könnte, das wäre eine  
73 Partnerschaft, das ist auch für mich grundsätzlich vorgesehen. Von daher denke ich, ich kann  
74 es, ich glaub´, ich mach´ meinen Job ganz gut und es ist nicht so, dass ich da jetzt irgendwie  
75 kreuzunglücklich wäre.
- 76 B: Und es wäre unvernünftig?
- 77 Y: Ja, es wär´ einfach unvernünftig, es wär´ so wie: Oh Gott, man muss mal ausbrechen oder  
78 so was, aber wie gesagt, es ist nichts, wo ich jetzt sagen würde, das muss ich jetzt machen,  
79 das ist jetzt mein Lebenstraum. Aber gespielt hab´ ich mit dem Gedanken schon mal, ja.
- 80 B: Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Entscheidungen von außen irgendwie beeinflusst wurden  
81 – Schule, Studium? Also dass Ihre Eltern das beeinflusst haben, oder Freunde.
- 82 Y: Doch, die Eltern haben das schon beeinflusst. Freunde weniger. Ich hab´ fast keinen in  
83 meinem Freundeskreis, der keinen Beruf hat. Wenn, dann hab´ ich die Leute beim Arbeiten  
84 kennen gelernt. Durch die Eltern grundsätzlich, mein Vater ist Steuerberater, ich bin auch  
85 Steuerberater, glaub´ ich schon, dass das so ´ne Sache ist: Ja o.k., das kennt man, dann hat  
86 man sich das irgendwie im Studium angehört und dann hat das irgendwie so seinen Lauf  
87 genommen. Also mein Vater hat da sicherlich mehr Einfluss genommen, als meine Mutter. Er  
88 hätte es nie im Leben von mir verlangt, er hat mich auch nie versucht zu überreden, diesen  
89 Beruf zu ergreifen, aber es war irgendwie so: Die Eltern haben´s vorgemacht und man hat´s  
90 so´n bisschen nachgemacht.
- 91 B: Wie finden diese Personen, Eltern, aber auch Freunde, heute was Sie gemacht haben, Ihren  
92 Status heute, den akademischen Status und was Sie machen?
- 93 Y: Ja grundsätzlich gut.
- 94 B: O.k. Wären Sie heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten?
- 95 Y: Ich glaube nein. Wie gesagt, wenn ich jetzt so ´ne ganz Kreative wäre würde ich sagen ja,  
96 da ich das nicht bin und glaube, dass ich eher so´n Zahlenmensch und so was bin, obwohl ich  
97 das andere lieber wäre, glaube ich, dass ich mir das nicht vorstellen könnte.
- 98 B: Gut. Jetzt kämen wir zum zweiten Bereich, Berufstätigkeit und Karriere. Sie haben´s eben  
99 gesagt, Sie sind Steuerberaterin. Was arbeiten Sie im Moment?
- 100 Y: Ja ich bin angestellte Steuerberaterin, mach´ aber nicht Steuerberatung im klassischen  
101 Sinne. Ich hab´ allergrößte Schwierigkeiten mit meiner eigenen Einkommenssteuererklärung  
102 z.B. Ich mach´ nur so Unternehmenskäufe und -verkäufe. Da ist vieles gar nicht so

103 Steuertechnik selber, sondern da geht es viel darum ... ich bin inzwischen auch in ´ner  
104 Position, wo ich mach´ Teamleitung, wo man eher koordiniert, organisiert, Mandantenkontakt  
105 hat, ja diese Unternehmenskonzeption, das ist ja immer ein extrem schnelles Geschäft. Ich bin  
106 auch jemand, der immer viel, ja der schnell braucht und der schon viel Druck auf´m Kessel  
107 haben muss, um irgendwie ´n Job zu machen und das bieten mir diese Projekte eben absolut  
108 und von daher ist es vielleicht nicht so Steuerberatung, wie man sich das normalerweise  
109 vorstellt, sondern eben nur Projektarbeit und Unternehmenstransaktion. Sehr spannend.

110 B: Seit wann machen Sie das?

111 Y: Angefangen zu arbeiten hab´ ich 2001. Ich war erst so´n bisschen auf dieser klassischen  
112 Schiene und hab´ dann sukzessive ab 2004/05 würde ich mal sagen gewechselt in den  
113 Bereich, den ich jetzt mache, hab´ da als Jüngste des Teams angefangen. Dann hat sich einmal  
114 das Team aufgelöst, wir sind nur so´n kleines Team von fünf Leuten, und dann war ich nach  
115 dem Partner auf einmal die Dienstälteste und hab´ da irgendwie so´n Karriereschub gekriegt,  
116 aufgrund dieser Teamkonstellation und bin da jetzt so ganz ´rein gewachsen, mach´ da auch  
117 gar nichts anderes mehr.

118 B: Wie viel arbeiten Sie?

119 Y: Viel. Ich fang´ an morgens um 9.30 h und arbeite wenn wenig zu tun ist bis um 19 h und  
120 wenn viel zu tun ist so wie jetzt im November/Dezember, da bin ich fast keinen Abend vor  
121 Mitternacht nach Hause gegangen. Also schon, wenn´s richtig hart kommt 250 Stunden im  
122 Monat, aber das ist wie gesagt ... jetzt als die Wirtschaftskrise war, war wenig zu tun und auf  
123 einmal springt der Markt wieder an und da ist echt der Teufel los und so schnell bauen sich  
124 dann die Teams auch nicht wieder auf, dass man dann irgendwie sagt ... Wir haben die Leute  
125 dann versucht in irgendwelchen anderen Bereichen unterzubringen und jetzt muss man sehen,  
126 wie man die Leute da wieder ´ranschafft.

127 B: Warum haben Sie sich für diese Arbeit entschieden?

128 Y: Weil´s Projektgeschäft ist, weil´s ´ne Arbeit ist, die sehr schnell ist. Dieses: Ja, kommste  
129 heute nicht, kommste morgen ist überhaupt nicht mein Ding. Man arbeitet immer im Team  
130 zusammen, das macht mir total viel Spaß und die Arbeit selber ist total spannend, also die  
131 Projekte selber sind vielfach spannend, weil man immer irgendwie ja so ´ne Gratwanderung  
132 macht zwischen Käufer und Verkäufer, meistens ist ja der Käufer unser Mandant und der  
133 Verkäufer ist dann eben, mit dem wir auch ganz viel Kontakt haben. Wir sind dann für den  
134 Verkäufer wie immer die Bösen, die alles nachfragen und Unterlagen haben wollen und der  
135 Käufer auf der anderen Seite steht immer da uns sagt: Ja, ihr müsst doch noch mehr und noch  
136 mehr. Das ist auch menschlich echt super-interessant und spannend.

137 B: O.k. Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit?

138 Y: Grundsätzlich ja. Wie gesagt, ab und zu kommt dann mal so´n Tripp, wo ich mir vorstellen  
139 könnte, auch mal was anderes zu machen. In der letzten Zeit hab´ ich definitiv viel zu viel  
140 gearbeitet. Das ist der Grund, warum ich mir jetzt im gesamten Januar ´ne Auszeit genommen  
141 hab´, aber grundsätzlich bin ich zufrieden.

142 B: Sind Sie zufrieden mit Ihrer Karriere?

143 Y: Ja.

144 B: Was bedeutet Ihnen Ihre Karriere?

145 Y: Je mehr Karriere ich mache, desto mehr bedeutet sie mir. Also es ist nie so´n ... ja ich weiß  
146 gar nicht, wie ich das beschreiben soll. Am Anfang, also ich war ja von Anfang an bei dem  
147 Arbeitgeber, bei dem ich immer noch bin, hab´ ich mich da überhaupt nicht wohl gefühlt. Da  
148 war ich wie gesagt in dieser etwas anderen Abteilung und da hab´ ich gedacht, hier bleibe ich  
149 keine vier Jahre, das halte ich nicht aus. Ich mach´ da noch meinen Steuerberater, da brauchte  
150 ich noch drei Jahre Berufserfahrung und dann hau´ ich da ab. Inzwischen ja hab´ ich wie  
151 gesagt sehr viel Verantwortung, arbeite mit ´m tollen Team zusammen und ich muss sagen, je  
152 mehr das wird, desto mehr Spaß macht es mir und desto mehr gewinnt es irgendwie für mich

- 153 auch an Bedeutung. Das ist jetzt nicht Karriere im Sinne von Gier oder so was, aber Karriere  
154 im Sinne von: eh, das macht mir Spaß und es macht mir auch immer mehr Spaß.
- 155 B: O.k. Wie bewertet Ihr Umfeld Ihre Karriere, Ihre Arbeit?
- 156 Y: Die meisten halten mich für total bekloppt, weil ich so viel arbeite. Schon Steuerberater,  
157 dafür zu lernen dauert eigentlich zwei Jahre und gibt zwei Jahre sein Privatleben auf. Da ich  
158 wie gesagt kaum Freunde aus dem Bereich habe ... viele hatten Verständnis, viele haben mit  
159 dem Kopf geschüttelt, ja viele haben mir jetzt zugeredet, oder haben gesagt, sie finden das  
160 toll, dass ich das jetzt gemacht hab´ mit dem Monat mal frei und viele finden das schon  
161 grundsätzlich gut, auch, dass man irgendwie was erreicht hat, aber die meisten sagen: Hey, du  
162 bist ja bescheuert, dass du so viel arbeitest.
- 163 B: O.k. Fühlen Sie sich von außen in Ihren Karriereentscheidungen beeinflusst, von Eltern  
164 oder Freunden?
- 165 Y: Jetzt zum heutigen Punkt, oder noch so bei der Berufsentscheidung?
- 166 B: Nee, jetzt in Ihren Berufs- und Karriereentscheidungen.
- 167 Y: Gar nicht.
- 168 B: Hätten Sie Interesse daran, Ihren Beruf zu wechseln?
- 169 Y: Manchmal denke ich, gerade wenn ich so viel arbeite, was mir auf der einen Seite sehr viel  
170 Spaß macht, auf der anderen Seite, gerade so im letzten viertel Jahr jetzt, das war einfach zu  
171 viel, ja da denke ich manchmal so: Ja, vielleicht würde ich auch gerne mal was anderes  
172 machen und ich weiß jetzt nicht, ob das normal ist, ob das jeder irgendwann mal denkt: Ach,  
173 vielleicht würde ich auch gern mal was anderes machen, oder ... Also ich kann jetzt nicht  
174 sagen, dass das irgendwie konkret ist.
- 175 B: Gut. Dann kämen wir zum Bereich Partnerschaft und Ehe. Ich weiß nicht, wie ist Ihr  
176 Familienstand – sind Sie verheiratet?
- 177 Y: Verheiratet.
- 178 B: Seit wann sind Sie verheiratet?
- 179 Y: Anderthalb Jahre.
- 180 B: Sind Sie mit Ihrer jetzigen Lebensform zufrieden, oder würden Sie gerne anders leben?
- 181 Y: Ich hätte gerne Kinder, aber sonst bin ich zufrieden.
- 182 B: Haben Sie auch mal alleine gelebt, also als Single sozusagen, oder?
- 183 Y: Nee, also grundsätzlich hatte ich immer längere Beziehungen, aber ich hab´ auch schon  
184 alleine gelebt.
- 185 B: Seit wann sind Sie verheiratet?
- 186 Y: Anderthalb Jahre.
- 187 B: Ach stimmt, haben Sie eben schon gesagt. Und wie lange sind Sie zusammen?
- 188 Y: Oh Gott, seit vier Jahren.
- 189 B: Ah ja. Glauben Sie, dass Ihr Umfeld, Eltern, Freunde, Einfluss darauf hatten, wie Sie heute  
190 leben?
- 191 Y: Eher weniger. Also ich wusste für mich, ich bin eher jemand, der relativ konservativ ist in  
192 diesen Dingen. Ja, ich hätte mir auch vorstellen können, wenn mein jetziger Mann jemand  
193 gewesen wäre, der nicht hätte heiraten wollen, wär´ ich damit total klar gekommen, also sag´  
194 ich jetzt, vielleicht wäre ich das auch nicht, wenn es so wäre, weiß ich nicht. Aber das wäre  
195 für mich jetzt überhaupt kein Grund, mich zu trennen oder irgendwas.
- 196 B: O.k. Und wie findet Ihr Umfeld Ihre Lebenssituation, Ihr Lebensmodell?
- 197 Y: O.k., gut.
- 198 B: Würden Sie´s gerne verändern, irgendwas dran verändern, außer Kinder haben Sie eben  
199 gesagt?
- 200 Y: Nee.
- 201 B: Als Sie als Single gelebt haben, oder jetzt in Partnerschaft denken Sie manchmal so: Ach,  
202 Single wäre eigentlich auch schön, wär´ schöner?

203 Y: Nee, also kann ich nicht ... also jetzt denk´ ich´s nicht mehr. Dann wenn ich Single war  
204 hab´ ich´s auch immer sehr genossen, hatte auch immer relativ viele Freundinnen, oder  
205 Bekannte, die auch Single waren und dann lebt man natürlich anders. Dann zieht man viel  
206 mehr um die Häuser und macht und tut und das ändert sich, wenn man in ´ner Beziehung ist.  
207 Dann bleibt man öfter mal zu Hause, aber grundsätzlich vermiss´ ich´s nicht, zumal wir jetzt  
208 auch, also mein Mann und ich, beide welche sind, die gern immer unterwegs sind und uns viel  
209 mit Freunden treffen. Von daher hab´ ich jetzt nicht irgendwie das Gefühl: Oh, mein Leben ist  
210 jetzt komplett anders. Irgendwie so ganz im Gegenteil: Ich genieß´ es, dass wir zusammen so  
211 viel unternehmen.

212 B: Gut. Das war´s schon zur Partnerschaft. Jetzt kommt Kinder und Familie. Sie haben also  
213 bisher keine Kinder?

214 Y: Nein.

215 B: Hätten Sie gerne Kinder?

216 Y: Ja.

217 B: Wie viele?

218 Y: Och, mindestens zwei. Ich hätte gerne mehr, mein Mann hätte glaube ich gerne nur zwei.

219 B: Also Sie können sich drei, vier vorstellen?

220 Y: Ja.

221 B: Wie wichtig sind Ihnen Kinder?

222 Y: Ich find´ Kinder total toll. Meine Schwester hat ja auch ´n kleines Kind und seitdem finde  
223 ich´s noch viel-viel toller, wenn ich seh ... ja, dadurch hat man so ´ne enge Bindung. Wenn  
224 ich sonst so bei Freunden irgendwie Kinder sehe, dann ist es doch immer so relativ weit weg  
225 und jetzt bei der eigenen Schwester zu sehen, zu der ich ein sehr enges Verhältnis hab´, ist es  
226 so, ja dass man alles so miterlebt und ich es jetzt eigentlich um so lieber möchte.

227 B: Haben Sie sich schon mal überlegt, ohne Kinder zu leben, oder gibt es das überhaupt als  
228 Vorstellung zu sagen: Ach ich weiß gar nicht, vielleicht ja, vielleicht nein?

229 Y: Na klar, wenn es irgendwie mit dem Kinder kriegen nicht klappt muss ich mich  
230 zwangsläufig mit der Vorstellung auseinandersetzen, muss man ja irgendwie, würde man  
231 dann ja auch machen, ja müsste man dann ja wohl auch machen, aber ...

232 B: Aber nicht als Wunsch?

233 Y: Nicht als Wunsch, nein.

234 B: Oder dass Sie´s mal überlegt haben überhaupt, oder sich vorgestellt haben?

235 Y: Nee.

236 B: War eigentlich immer klar: Sie wollen Kinder?

237 Y: Ja.

238 B: Das heißt, würden Sie jetzt schon gerne Kinder haben?

239 Y: Ja.

240 B: Oder irgendwann später?

241 Y: Nein, jetzt.

242 B: Wie findet Ihr Umfeld das, dass Sie Kinder möchten?

243 Y: Gut. Keine Ahnung, manche entscheiden für sich selber, dass sie´s nicht wollen. Aber ich  
244 habe noch keinen erlebt, der sagen würde, er findet es doof, dass ich Kinder haben möchte,  
245 also es stößt auf Akzeptanz.

246 B: O.k. Dann hab´ ich noch mal ´ne Frage ... Sie sind ja verheiratet. Haben Sie irgendwas  
247 aktiv gemacht, um Ihren Partner zu finden? Also ich meine jetzt nicht unbedingt  
248 ausschließlich Internet oder so was, sondern sind Sie ´rausgegangen, oder Freundinnen  
249 angequatscht: Sag´ mal, bring´ mal deinen Bruder mit, oder ...?

250 Y: Nee. Ich hab´ meinen Mann im Büro kennen gelernt, also wir arbeiten in der gleichen  
251 Firma in unterschiedlichen Bereichen, haben uns aber bei einem Projekt kennen gelernt. Wir  
252 kannten uns schon relativ lange, bevor wir zusammen gekommen sind und wir mochten uns

- 253 auch nicht, als wir uns kennen gelernt hatten und das hat sich dann irgendwann geändert. Nee,  
254 aktiv hab´ ich nichts gemacht.
- 255 B: Was glauben Sie, dass man generell aktiv sein muss, um einen Partner zu finden, oder  
256 würden Sie sagen, das ergibt sich so wie bei Ihnen, so ist das halt?
- 257 Y: Ich glaube, dass man entspannter ist, wenn man nicht krampfhaft auf der Suche ist und  
258 dadurch möglicherweise eine an der Ausstrahlung, oder irgendwie ´ne andere Gelassenheit  
259 ausstrahlt, das glaube ich schon. Grundsätzlich glaube ich ... wie war die Frage noch? Ob man  
260 erfolgreicher ist, wenn man aktiv ist?
- 261 B: Ob Sie glauben, dass wenn man einen Partner sucht, dann muss man schon aktiv was  
262 machen, oder denken Sie, das ergibt sich mehr oder weniger, das ist Schicksal?
- 263 Y: Das ist vielleicht auch ´ne Typfrage. Ja, vielleicht trifft man auch jemanden, ja aber  
264 grundsätzlich denke ich, vielleicht sollte man auch aktiv suchen, wenn man unbedingt  
265 jemanden will. Also keine Ahnung. Das hängt vielleicht auch von demjenigen ab, was das für  
266 ´n Typ ist irgendwie, wenn ... also ich glaub´, ich würde jetzt dieses Internet selber, also ich  
267 würde keinen Partnersuche über´s Internet anstreben, aber vielleicht würde ich irgendwie  
268 weggehen. Aber ich kann´s gut verstehen und ich glaube auch, dass es für viele Leute ´ne gute  
269 Aktion ist mit dem Internet, ja.
- 270 B: Glauben Sie, dass Sie darauf Einfluss hatten, dass Sie einen Partner gefunden haben?
- 271 Y: Wie meinen Sie Einfluss?
- 272 B: Naja, dass Sie aktiv was dazu getan haben?
- 273 Y: Nee. Wie gesagt, wir kannten uns schon vorher und dann hat sich das ergeben. Und wie  
274 gesagt, ich war zu dem Zeitpunkt auch alles andere als auf der Suche.
- 275 B: O.k. Wie sieht das aus bezogen auf Beruf und Karriere – glauben Sie da, dass man aktiv  
276 sein muss, Pläne machen muss, sich Ziele setzen, um seinen beruflichen Weg zu fördern, oder  
277 glauben Sie auch, das ergibt sich halt?
- 278 Y: Also ich glaube, dass ich viel Glück hatte, aber ich glaube, dass man auch immer ´n Stück  
279 weit aktiv was dafür tun muss und ja, vielleicht auch sich selber darüber im klaren sein muss,  
280 was man eigentlich möchte und was man nicht möchte.
- 281 B: O.k. Gut, dann kommen wir schon zum letzten Punkt, nämlich diese vier Bereiche  
282 Partnerschaft und Ehe, Kinder und Familie als die letzten beiden, Bildung und Ausbildung,  
283 Berufstätigkeit und Karriere. Ob Sie mir die mal in ´ne Rangfolge bringen könnten, also was  
284 für Sie die subjektive Bedeutsamkeit ist, wenn Sie sich für oder gegen etwas entscheiden  
285 müssten, was wäre die Rangfolge?
- 286 Y: So, also ... Partnerschaft und Ehe, Kinder und Familie, Bildung und Ausbildung und  
287 Berufstätigkeit und Karriere.
- 288 B: Berufstätigkeit und Karriere ganz unten und Partnerschaft und Ehe ganz oben.
- 289 Y: Ja.
- 290 B: O.k. War das schon mal anders, oder ...?
- 291 Y: Nein. Kinder und Familie – meinen Sie damit jetzt meine Eltern und so?
- 292 B: Nee, mehr die eigene Familie.
- 293 Y: Ja.
- 294 B: Gut, dann war´s das schon, vielen Dank!